

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 26 (1900)  
**Heft:** 51  
  
**Rubrik:** [Trülliker] : Geehrte Redaktion!

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





### Geehrte Redaktion!

Bevor wir so ganz unbeschrieben ins neue Jahrhundert hinüberretschen, was mir zum erstenmal in meinem Leben passiert, möchte ich doch noch einige Vorbehalte bezüglich des weitem Verlaufes neuer Weltgeschichte machen. Ich finde das deshalb durchaus von nöten, weil sich doch die Mehrzahl meiner Zeitgenossen schwerlich darüber klar geworden, daß Schlags 12 Uhr am 31. Dezember 1900 ein de siècle ist. Also Schluß, meine Herren! Wie ungewohnt manch Einem diese Erkenntnis aufsteigen mag! Was als recht grotesk, als widersinnig irgend ein Aussehen versprach, sei es in Literatur, Kunst, Gewerbe, sei es sogar im intimen Volksleben, das war gerade gut genug, um als große Novität zu glänzen und bewundert zu werden. So kam es, daß unser Jahrhundert ein wirklich bis in die äußersten Extreme abgelebtes im Kranze der Saeculi erscheinen muß! Jetzt legt's nur ohne Bedauern zu den Toten! . . .

Die Gebrechlichkeit des Greisen-Saeculums scheint auch auf hohe und höchste Behörden im letzten Momente noch transito eingewirkt zu haben, sonst könnten wir uns nicht erklären, daß die sic volo sic jubeo-Politik des Hunnenkaisers so wenig Abschreckung für unsere republikanischen Regenten gezeitigt hätte, daß sie es wagen können, einem elementaren Gefühle alter Schweizerort entgegenzutreten, wie es in der Gobat-Manzoni-Motion sich manifestierte. — Wie selten haben wir Republikaner von Geburt und Überzeugung doch Gelegenheit, unsere Solidarität für Freiheit, Humanität und Menschenwürde so im plenum hinauszuführen, wie im vorliegenden Falle! Und da sollte der Hüter dieser edelsten Gefühle, unser Bundesrat, dagegen sein? Kaum glaublich! Diese Art Staatsraison bleibt all denen unverständlich, die bis jetzt in den vielen Schöpfungen moderner Gefittung und Völkergemeinschaft, die zum guten

Teil auf unserm Boden gepflanzt wurden, ein hocherfreuliches Zeichen unseres Völkerebefreiungs-Einflusses erblickten! Alles fin-de-siècle-Ideen!

Ende gut, alles gut, werden viele gedacht haben, wenn jeder Sitz im National- und Ständerat des neuen Palais in Bern auf 40,000 Fr. zu stehen kommt! Mer händs und vermögids! — Ein schlechteres Ende nahm es mit den Tessiner Wasserkrafts-Konzeptionen des Rittmesters, die vor allem aus ihre Kraft den Taschen einiger Spekulanten zuführen sollten! Ganz fin-de-siècle, wo nur das Gold noch abgewogen wird, nicht aber Handlung und Konsequenzen! In Bern wollte man auch noch ein rechtes fin-de-siècle-Stücklein spielen, um das sonst schöne Wort von der Gleichheit der Bürger vor dem Gesetze zu illustrieren und schickte einem Bundesrat einen — Zahlungsbefehl! Item, geschadet hats ihm nichts, der Kornhausrückte aber auch nichts genügt, weil sie ohnehin fertig und das Geld weggegeben war! —

In Schaffhausen und Basel will man mit gedoppelter Heeresmacht ins neue Jahrhundert ziehen, um die Grenzwaich zu verstärken. Aber schön war es doch noch zu früherer Zeit, als ein Basler Professor Feldweibel und ein Doktor Fähnrich war, besonders hat die Jungmannschaft jenseits die Theoriestunden des Erfters vor allem aus b vorzuzug. — Das war eben zu damaliger Zeit noch lange nicht fin-de-siècle und den Mannen sieht mans allen noch heute an! Bei Jhnen in Zürich hat jeder Bürger das Recht, allmähentlich des gleichen Abends in 5 Theater und Panoptiken zu gehen, heißt das, wenn er's bezahlt. Der städtische Zuschuß von 50,000 Franken ist daher ein Luxus, denn keine Macht der Erde vermöchte die Kunstfertigkeit Ihres Publikums derart zu wecken, daß es nach allen andern Kunstgenüssen und Volkstheaters-Vertretungen auch noch den Weg zum alten Musentempel am See anträte. So soll denn jene Subvention von Fr. 50,000 an alle andern Kunst- und Vergnügungsinstitute (inklusive der Tanzböden) zu gleichen Teilen verteilt werden, wie mir kürzlich mein Freund Düsteler sub rosa anvertraute. Dann blüht ein Leben voller Bonne in Limmatathen, denn bald werden nebst den Freibilleis auch Gratisgondelfahrten auf dem Zürichsee folgen.

Das wird sich aufs Frühjahr auch gerne einmal ansehen, sobald die 5 Pfund-Note der Schwiegermutter (in England heißt man sie die Queen) eingetroffen sein wird, Ihr festfreudiger Trüllerer.

### Weihnacht — Vielen: Wehnacht.

Weihnacht bringt in frohe, lichte Räume  
Kleine wunderschön gezielte Räume,  
Liebe Kinder tanzen ringelum.  
Nur wir Großgewächs'ne machen Augen,  
Die zum frohen Tage gar nicht taugen  
Wissen aber leider wohl warum.

Jener denkt: ach wenn es doch so ginge  
Daß an allen Tannennästen hänge  
Was der Börsenschwindel mir geraubt;  
Dieser meint sogar an bunten Strängen  
Dürften billig, schön beleuchtet hängen  
Alle seine Feinde fest geschraubt.

Dort ein mächtiger Sichselbstgenüger  
Braucht als Hampelmann den alten Krüger,  
Ihm geweiht von seiner Großmama.  
Nüsse, dünn vergoldet, sind entbehrlich,  
Weil nach Diamanten höchst begehrtlich,  
Blutig schmachten muß Britannia.

Seht er schüttelt förmlich aus dem Kittel  
Gnadenvoll ersehnte Fürstentitel  
Für die Edelsten der Nation;  
Gar der Sultan spürt den Weihnachtsfegen,  
Grabestränge, Becher, Ehrendeggen,  
Instruktoren mit Munition.

Weihnacht! — und ich denke an Herodes!  
Der da rief die Macht des Todes  
Über Kinder voller Furcht und Wuth;  
Weihnachtslieder tönen mir wie Geulen,  
Auf den Bäumchen sitzen Unglücksseulen,  
Und die Richter scheinen grell wie Blut.

Fort! — ihr wüßten Bilder! — Kinder tanzen!  
Allen Unmut schlag ich in die Schanzen;  
Kinder jubeln! jauchzen in die Welt.  
Und es treibt mich selber doch zum Liede,  
Täglich, stündlich hoffend, daß der Friede  
Endlich siegreich seinen Einzug hält.

### Das willige Fleisch.

(Bitte für absolutische Neigungen.)

„So will ich, so befehle ich!“  
Die Kraft im Worte gern anerkennen will ich.  
Doch der Vernunft in mir gibt's immer einen Stich —  
Wär' nur Dein Geist so stark, wie Deine Zunge willig! —

### Das vorsichtige Amerika.

Amerika, Du halt es besser,  
Als unser alter Continente.  
Schon in der Scheide steckt Dein Meißel.  
Du denkst: da spar' ich die Prozente!

### Stanislaus an Ladislaus.



### Läper Bruoter!

Sächt gehörrd, taß dār Imberador teutsch-michelin aphin beym  
Door ich güggelotiniert d. i. vartollmätscht — gefallbeilt worten in Präß-  
laub voljn ainem ferrickden Brauwenzheimer (camera feminina). Dār  
Kärl wirt so sicher als 2 mahl II fār ich noch mahl abgemurgt. Venit  
hora horum, ta er nuhr cum Ascortibus tarf gehn vacuum facere  
vesicam suam et intestinum suum. Wiehl koschter ich äs da auf dām  
Ovenfäß pai mainer koschären Läusenbett als auf dām Säfel dicti Zassa-  
ris Similia dixit et cantavit noster divus Godofredus Cavius sälig,  
womit ich verplette tam rrr

Stanislaus.